

Mit 55 000 Euro gegen Fremdenfeindlichkeit in Kiel

Kulturreferent Rainer Pasternak berichtete im Migrantenforum über Projekte und Aktivitäten gegen Rechtsextremismus

VON MERLE SCHAACK

KIEL. Jeden Monat trifft sich das Kieler Migrantenforum, um über Themen zu diskutieren, die für Menschen mit Migrationshintergrund von besonderer Bedeutung sind. Bei der Sitzung am Dienstag stand die Information über Aktivitäten gegen Rechtsextremismus auf der Tagesordnung. Rainer Pasternak, Kulturreferent der Stadt, stellte eine Auswahl von Projekten vor, die seit 2011 im Rahmen des Lokalen Aktionsplans Kiel-Nord gefördert wurden. Der Plan war vor fünf Jahren durch die Teilnahme der

Stadt am Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ entstanden. Seit dem Wechsel zur Großen Koalition läuft es als „Patenschaft für Demokratie“ weiter. 465 000 Euro bekam die Stadt seit 2011 zur Förderung von Musik-, Tanz-, Theater- und anderen Projekten. „Wir konnten über 120 Projekte im Stadtgebiet fördern“, sagte Pasternak, der berichtete, ihm seien die Radmuttern am Auto abgeschraubt worden, als sein Engagement gegen Rechtsextremismus bekannt wurde. „Ansonsten sind wir aber nicht bei der Arbeit behindert worden.“



Kulturreferent Rainer Pasternak und Kati Luzie Stüdemann (li.) stellten Projekte aus dem Aktionsplan vor.

FOTO: F. PETER

Besonders freue er sich über das Festival am kleinen Strand am Skagerrak-Ufer in Friedrichsricht, das einst als Neonazitreffpunkt galt. „Das haben

wir uns zurückgeholt.“

Für 2016 hat der Bund 55 000 Euro bewilligt, mit denen Projekte gegen glaubensbezogene Menschenfeindlichkeit un-

terstützt werden sollen. Eines davon hat Kati Luzie Stüdemann im vergangenen Jahr schon an zwei Schulen in Ellerbek und Wellsee umgesetzt. Die Schauspielerin und Regisseurin führte Kinder der dritten und vierten Klassen im Rahmen von „Und was glaubst du?“ mit theater- und kunstpädagogischen Methoden an Glaubensfragen heran. „Die Kinder haben erkannt, dass Krieg nicht der Kern der Religion ist“, zog sie ein positives Fazit. Das Projekt soll weiterlaufen, ebenso wie viele andere, die sich vor allem an Flüchtlinge wenden. „Die große He-

erausforderung ist, alle Angebote zu koordinieren“, sagte Beate Buchner-Schröder, Ehrenamtskoordinatorin der Gemeinschaftsunterkunft in der Wik. Ihre Kollegin aus der Einrichtung am Schusterkrug, Mara Ehlers, berichtete, dass die Helfer dort den Fahrradverleih aus Personalmangel nicht mehr leisten können. In der Einrichtung leben aktuell 842 Menschen. „Obwohl das Gelände so groß ist, wollen wir, dass sie sich viel außerhalb aufhalten und am wahren Leben teilnehmen“, betonte Birgit Stöcken, die Leiterin der Einrichtung.